

entgangen, dass er sie weder zur Photographierung bestimmt, noch auch, soviel ich sehe, in seiner ganzen Arbeit mit einem Worte erwähnt hat. Die folgenden c. 18—20 sind fast unmittelbar nach der Abfassung der Schrift 642 im sog. Fredegar zum grossen Theil wörtlich ausgeschrieben worden und bilden für die Textkritik vielleicht die allerwichtigste Grundlage; wenigstens habe ich meine Studien mit ihnen begonnen. Mittelst der gleichzeitigen Quelle konnte die Hauptfrage, welche bei L. nirgends hervortritt, ob die A-Klasse oder die sprachlich etwas abweichende B-Klasse als echt anzuerkennen und der Ausgabe zu Grunde zu legen sei, zu Gunsten der ersteren beantwortet werden, und weiter liess sich auf diesem Wege der Nachweis führen, dass in der Wiedergabe der alten Grammatik und Orthographie die ältesten Vertreter beider Klassen, nämlich A 1a und B 1a, das grösste Lob verdienen. Auch dieses wichtige Hilfsmittel ist L. leider unbekannt geblieben, und zum ersten Male stossen wir in seinem Buche bei der Besprechung meiner Ausgabe im Postscript auf den Namen des fränkischen Chronisten, noch dazu mit dem Druckfehler 'Tredegarius'.

Da ich nun den handschriftlichen Apparat für die Schrift ganz unvergleichlich viel vollständiger besass als L. und auch sonst über ein Rüstzeug verfügte, welches ihm nicht zur Verfügung stand, so wird man sich über Abweichungen seines Stammbaums von meiner Hss.-Filiation nicht weiter wundern. Gleichwohl dürfte die Reihenfolge, in welcher er die Hss. ordnet: A 1a**. A 1a. A 1b. B. A 2a. A 4. A 2. A 2[†]. A 3. A 1c*. A 2b³, manchem vielleicht doch etwas zu gemischt erscheinen, und auf jeden Fall hätte die sich scharf abhebende Gruppe der A 2-Hss. besser zusammengefounden werden können, und die B-Klasse durfte nicht zu A 1a. b gestellt werden, während sie am nächsten der A 3-Gruppe steht.

Wenn ich mich jetzt zu dem Postscript wende, in welchem sich L. mit mir auseinandersetzt, so darf ich zunächst mit Befriedigung anerkennen, dass er die Aufgabe durch meine Ausgabe für gelöst ansieht, welche seine Studie vorbereiten sollte. Sein Hauptverdienst besteht unstreitig in der Erweiterung unserer Kenntnis des handschriftlichen Materials vorzüglich durch die Untersuchung der acht in England verwahrten Hss., die allein von ihm unmittelbar benutzt wurden. Seine Behauptung, dass davon nur zwei von mir erwähnt seien, bedarf insofern der Berichtigung, als sich in meinen Addenda (S. 776), die ihm entgangen sind, noch eine dritte (B 1a*) nachge-